

Jan Stankovsky

# Kräftiger Aufschwung im österreichischen Außenhandel

**D**er österreichische Außenhandel ist im 1. Halbjahr 1989 kräftig gewachsen: Die Exporte übertrafen das Vorjahresergebnis um 15,3%, die Importe um 19,1%. Die Exportdynamik war im I. Quartal (+16,6%) besonders hoch, im II. Quartal hat sie sich nur leicht (auf +14,1%) abgeschwächt. Auch der Konjunkturindikator „Export“ (arbeitstägig und saisonbereinigt) zeigt nur eine geringe Abflachung des nach oben gerichteten Trends. Die Auslandsnachfrage wird in der zweiten Jahreshälfte ebenfalls rege bleiben; dafür sprechen nicht nur die günstigen Wachstumsprognosen des Auslands (vgl. hierzu Breuss, 1989) — die in jüngster Zeit zum Teil (z. B. für die BRD) angehoben wurden — sondern auch der hohe und steigende Eingang und Bestand an Industrieaufträgen aus dem Ausland.

## Außenhandel im 1. Halbjahr 1989

Das Importwachstum hat ebenfalls im I. Quartal (+20,4%) einen Höhepunkt erreicht; dazu haben auch einige Sonderfaktoren beigetragen (Importe hochwertiger Konsumgüter für

**Die Auslandsnachfrage wird auch in der zweiten Jahreshälfte 1989 rege bleiben. Dafür sprechen die günstigen Wachstumsprognosen des Auslands und der steigende Eingang an Auslandsaufträgen.**

den Bedarf ungarischer Touristen, Lieferungen von Flugzeugen im Wert von 2 Mrd. S). Im II. Quartal ließ die

**Die österreichischen Exporte sind im 1. Halbjahr 1989 um 15% gestiegen. Trotz dieser hohen Dynamik konnte Österreich mit dem Aufschwung des internationalen Handels nicht ganz Schritt halten und hat im I. Quartal Marktanteile verloren. Die österreichischen Importe sind gegenüber 1988 um 19% gestiegen, das Handelsbilanzdefizit hat sich um 13 Mrd. S vergrößert. Am stärksten nahm die Ausfuhr in die Oststaaten und in die Entwicklungsländer außerhalb der OPEC zu. Anfang Juli 1989 hat Österreich den Antrag auf Aufnahme in die Europäische Gemeinschaft gestellt. Ein wichtiger Grund für diesen Schritt war der uneingeschränkte Zugang des österreichischen Exports zum EG-Markt. In den sechziger Jahren hatte Österreich infolge des EG-internen Zollabbaus erhebliche Marktanteilsverluste in der EG hinnehmen müssen. Die Vollendung des Binnenmarktes könnte Österreich vor ähnliche Probleme stellen.**

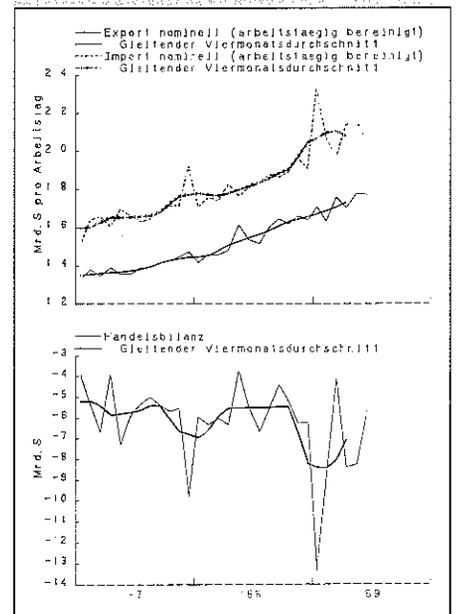
Dynamik nur leicht nach (+17,8% im Vorjahresvergleich); der Konjunkturindikator „Import“ zeigt hingegen, daß im II. Quartal die Einfuhr (−0,4%) unter das besonders hohe Niveau des I. Quartals (+10,5% gegenüber dem Vorquartal) gefallen ist.

Die Entwicklung des Außenhandels gibt dennoch weniger Anlaß zur Zufriedenheit, als dies vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mag: Trotz hoher Zunahmen kann der österreichische Export mit dem Wachstum des internationalen Handels nicht ganz Schritt halten. Nach den bisher verfügbaren Daten hat Österreich heuer auf wichtigen Märkten Anteile verloren. Das Wachstum

des Exports bleibt überdies deutlich hinter jenem des Imports zurück: Das Handelsbilanzdefizit hat sich im 1. Halbjahr um 13,2 Mrd. S vergrößert. Dieser Betrag ist allerdings um etwa 3 Mrd. S überhöht, da die Importe von Konsumgütern für ungarische Touristen im Warenhandel, die Deviseneinnahmen aber im Fremdenverkehr verbucht sind.

Sehr dynamisch ist heuer der Außenhandel aller drei Hartwährungsländer: Die Exporte der Bundesrepublik Deutschland steigen sogar stär-

Entwicklung des Außenhandels Saisonbereinigt Abbildung 1



**Der österreichische Export expandiert seit Anfang 1988 kräftig, die Importnachfrage war vor allem zu Jahresbeginn 1989 außerordentlich stark. Das Handelsbilanzdefizit ist 1989 gewachsen.**

Entwicklung des Außenhandels in Österreich, der BRD und der Schweiz

Übersicht 1

	Export			Import			Handelsbilanz		Terms of Trade	
	Nominell	Preise	Real	Nominell	Preise	Real	In Mrd. Landeswährung	in % der Exporte	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								In Mrd. Landeswährung	In %
<b>Österreich</b>										
1988 adaptierte Daten	+11,9	+2,2	+9,5	+9,6	+1,6	+7,9	-68,2	-17,8	+1,2	+0,6
Jänner bis Mai 1989, Ursprungsdaten	+14,5	+1,0	+13,4	+19,6	+5,9	+12,9	-39,5	-22,9	-13,0	-4,6
Jänner bis Juni 1989, Ursprungsdaten	+15,3			+19,1			-46,3	-21,8	-13,2	
I Quartal 1988 adaptierte Daten	+8,1	+0,7	+7,4	+9,4	+0,2	+9,2	-16,7	-19,1	-2,3	+0,5
I Quartal 1989 adaptierte Daten	+16,6	+3,4	+12,8	+20,4	+4,5	+15,2	-23,4	-22,8	-6,7	-1,0
I Quartal 1989 Ursprungsdaten	+16,6	-0,3	+17,0	+20,4	+5,6	+14,0	-23,4	-22,8	-6,7	-5,6
<b>BRD</b>										
1988	+7,7	+0,9	+6,7	+7,4	+0,9	+6,4	+128,0	+22,5	+10,2	-0,1
Jänner bis Mai 1989	+19,0	+5,7	+12,7	+17,3	+8,7	+7,9	+58,4	+21,6	+11,4	-2,8
I Quartal 1988	+0,8	-2,2	+3,1	+3,6	-1,9	+5,6	+25,2	+19,6	-2,5	-0,3
I Quartal 1989	+21,8	+5,9	+15,0	+16,7	+8,1	+8,0	+36,0	+23,1	+10,8	-2,0
<b>Schweiz<sup>1)</sup></b>										
1988	+9,6			+9,9			-8,7	-11,7	-1,0	
Jänner bis Juni 1989	+13,3	+5,1	+7,8	+17,6	+9,2	+7,7	-6,2	-16,4	-2,2	-3,8
I Quartal 1988	+10,2			+7,8			-1,7	-9,8	+0,2	
I Quartal 1989	+12,0			+15,0			-2,5	-12,8	-0,8	

<sup>1)</sup> Ohne Edelmetalle usw

ker (bis Mai +19,0%)<sup>1)</sup>, jene der Schweiz etwa gleich stark wie die Österreichs (+13,3%; einschließlich Edelmetallen usw +15,2%). Die Importnachfrage ist in Österreich etwas kräftiger als in der BRD und in der Schweiz

Wenig aufschlußreich sind in Österreich die Indikatoren der Außenhandelspreise. Die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt berechneten Durchschnittswerte (Unit Values) ergeben für den Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai eine Zunahme der Exportpreise um 1,0% der Importpreise um 5,9% (Ursprungsdaten). Das Zentralamt weist überdies vierteljährlich „adaptierte“ Werte aus; für das I Quartal geben sie eine Verteuerung der Ausfuhr um 3,4%, der Einfuhr um 4,5% wieder. Sowohl die deutschen als auch die Schweizer Statistiken zeigen eine deutlich stärkere Verteuerung der Außenhandelsgüter an, die Differenz gegenüber Österreich macht meist mehr als 3 Prozentpunkte aus. Es ist wenig wahrscheinlich, daß in Österreich die Außenhandelspreise viel stabiler als in den beiden anderen Hartwährungsländern sind. Das WIFO versucht des-

halb, plausible Indizes der Export- und Importpreise zu berechnen. Der Zweifel an den Außenhandelspreisen stellt auch die Richtigkeit der realen Wachstumsraten der Exporte (Jänner bis Mai +13,4%) und der Importe (+12,9%) in Frage. Realistisch scheinen Werte um jeweils etwa +10%. Da die beiden Fehler einander kompensieren, dürfte die Wachstumsrate des Brutto-Inlandsproduktes nicht betroffen sein.

Marktanteilsverluste 1989 möglich

Österreich konnte in den achtziger Jahren Marktanteile im Ausland gewinnen. Besonders erfolgreich war Österreich in der EG und in den Oststaaten (vgl. Stankovsky, 1989A). In den Jahren 1987 und 1988 konnte der österreichische Export aber seine Stellung auf den Weltmärkten nur noch knapp behaupten<sup>2)</sup>. Nach den bisher verfügbaren Daten hielt er heuer mit dem Aufschwung des Welthandels nicht ganz Schritt. Im I Quartal 1989 ist Österreichs Marktanteil am Weltexport der OECD um 4,3% zurückgegangen (am Export in die

Oststaaten -7,5%, OPEC -16,6%, NOPEC -4,3%). Im 1. Halbjahr 1989 stiegen die österreichischen Exporte nominell um 3,7 Prozentpunkte schwächer als jene der BRD. Marktanteile (gemessen am Gesamtimport der Berichtsländer) gingen heuer in den meisten OECD-Staaten — so in der BRD, in der Schweiz, in Italien und Großbritannien, in den meisten skandinavischen Ländern und in den USA — verloren.

**1987 und 1988 konnte Österreich seine Stellung auf den Weltmärkten nur knapp behaupten, im I. Quartal 1989 sind Marktanteile am Weltexport verlorengegangen.**

Diese Ergebnisse scheinen der WIFO-Prognose vom Juni 1989 zu widersprechen, die für Österreich den Gewinn realer Marktanteile annimmt (Exporte im Jahr 1989 real Österreich +10%, OECD +7,5%). Die nominelle Entwicklung entspricht bisher aber weitgehend der Prognoselinie. Diese Diskrepanz könnte damit zu erklären sein, daß das Exportwachstum der OECD unterschätzt worden ist; möglicherweise wurde aber — aufgrund

<sup>1)</sup> In der Bundesrepublik Deutschland wird vermutet, daß infolge größerer Statistikumstellungen (Harmonisiertes System, Einheitliches Verwaltungsdokument) zu Jahresbeginn 1988 die Exporte und Importe zum Teil nicht erfaßt wurden (die fehlenden Meldungen wurden aber wahrscheinlich in den folgenden Monaten nachträglich registriert), sodaß der hohe Zuwachs im I. Quartal 1989 zum Teil auf einen „Basiseffekt“ zurückzuführen ist. Die Statistiken für Österreich und für die Schweiz geben hingegen keinen Hinweis auf deutliche Untererfassungen zu Jahresbeginn 1988. — Die Fehler in der österreichischen Importstatistik wurden nachträglich korrigiert.

<sup>2)</sup> 1987 nomineller Marktanteil +3,4%, realer Marktanteil -2,4%, 1988 -0,3% bzw. +1,9% (laut IFS). Der Unterschied zwischen nominellem und realem Marktanteil spiegelt die Entwicklung der relativen Preise wider; er ist auch durch die Wechselkursentwicklung beeinflusst (vgl. hierzu näher Stankovsky, 1989A, insbesondere S. 85f).

der Daten der amtlichen Statistik — die Prognose der Exportpreise (+3,5%) zu niedrig angesetzt.

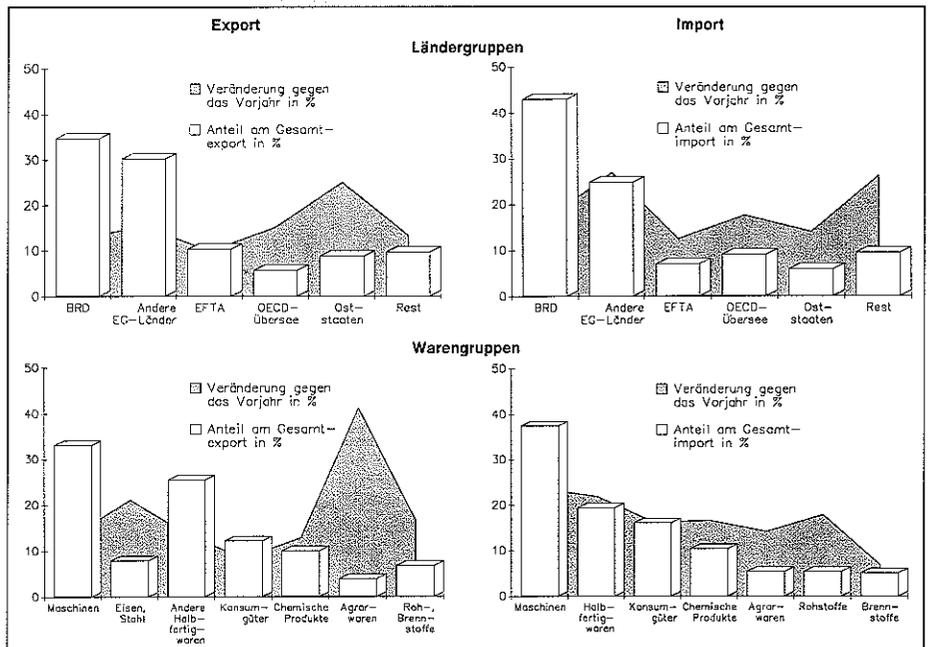
**Kräftige Ausweitung der Exporte in den Osten und in die Entwicklungsländer außerhalb der OPEC**

Österreichs Exporteure haben ihre „Wachstumsmärkte“ heuer in anderen Regionen als in den vergangenen Jahren gefunden. Nachdem bereits im

**Österreichs Exporteure haben heuer ihre Wachstumsmärkte im Osten und in den Entwicklungsländern außerhalb der OPEC gefunden.**

Vorjahr eine Konsolidierung eingetreten war, hat sich der Ostexport heuer weiter gefestigt (+25,1%) 1986 und 1987 war die Ausfuhr in die Oststaaten stark geschrumpft, der Anteil des Ostens am Gesamtexport hatte mit 9,0% 1987 seinen historischen Tiefpunkt erreicht (vgl. Stankovsky, 1989C); heuer könnte er wieder die 10%-Marke überschreiten. Eine Belebung des Ost-West-Handels war für 1989 zu erwarten (Stankovsky, 1989B) Die bisher verfügbaren Daten<sup>3)</sup> zeigen allerdings, daß der Anstieg der Exporte nach Osteuropa (ohne UdSSR) auch von massiven Marktanteilsgewinnen Österreichs begleitet war (I Quartal 1989 +8,1%). Am besonders starken Wachstum der Westimporte der UdSSR — das im Frühjahr weit über den Erwartungen lag — konnte hingegen Österreich nicht voll teilhaben, und es waren erhebliche Marktanteilsverluste hinzunehmen (I Quartal -23,6%) Besonders erfolgreich war Österreich in den Reformländern Polen (Exporte +81,8%) und Ungarn (+33,6%) Einiges spricht dafür, daß die weitgehende Übertragung der Importentscheidungen auf Unternehmen in diesen Ländern für österreichische Exporteure — die über profunde Marktkenntnis verfügen — besondere Vorteile gebracht hat. Gute Ergebnisse wurden heuer auch im Export in die DDR erreicht, etwas schwächer nahm die Ausfuhr in die CSSR zu Nach Rumänien und Bulgarien exportierte Österreich weniger als ein Jahr zuvor

**Struktur und Dynamik des österreichischen Außenhandels** *Abbildung 2*  
Jänner bis Mai 1989



**Etwa zwei Drittel der österreichischen Exporte und Importe entfallen auf die EG. In den vergangenen Jahren hat der Außenhandel mit der EG überdurchschnittlich expandiert, 1989 schwächte sich die Dynamik etwas ab. Kräftig nahm hingegen die Ausfuhr in die Oststaaten zu. Die wichtigste Warengruppe des österreichischen Außenhandels ist „Maschinen und Fahrzeuge“. Dank der lebhaften Investitionstätigkeit und der regen Nachfrage nach Konsumgütern ist der Import dieser Waren überdurchschnittlich gestiegen.**

Kräftig expandierten Anfang 1989 auch die Exporte in die Entwicklungsländer außerhalb der OPEC (+23,9%); sie waren ebenfalls 1986 und 1987 rückläufig gewesen und haben 1988 stagniert. Bemerkenswert hohe Steigerungen brachten u. a. Lieferungen in einige lateinamerikanische Länder (Mexiko +117,9%, Brasilien +86,8%, Kuba +40,1%, Chile +30,2%) sowie in die meisten Länder in Asien (Philippinen +111,1%). Die Exporte in die EG nahmen mit +14,0% nur durchschnittlich zu; ein Rückschlag mußte nur in Dänemark hingenommen werden (-0,3%), die Ausfuhr in die BRD ist um 12,7% gestiegen Rückläufig waren die Exporte in die OPEC (-2,4%), insbesondere nach Saudi-Arabien (-41,8%), Algerien, Libyen und Venezuela. An der Ausweitung der Importnachfrage von Irak und Iran im Zuge des Wiederaufbaus nach Kriegsende hatte auch Österreich durch eine substantielle Steigerung des Exports teil. Die kräftige Auslandsnachfrage kam in Österreich den Exporteuren fast aller wichtigen Warengruppen zugute. Nur un-

terdurchschnittlich gesteigert wurde die Ausfuhr traditioneller Konsumwaren (+8,4%, davon Schuhe -0,7%, Bekleidung +1,7%). Die Exporte von Maschinen und Fahrzeugen sowie von chemischen Erzeugnissen überstiegen das Vorjahresniveau um jeweils etwa 13%, jene von industriellen Vorprodukten um 15% und von Rohstoffen um fast 17%. Die Nahrungsmittelexporte nahmen um 41% zu, vor allem weil mehr Getreide exportiert wurde

**Besonders hoch war die Importnachfrage nach industriellen Vorprodukten sowie nach Maschinen und Fahrzeugen.**

Besonders hoch war die Importnachfrage nach industriellen Vorprodukten sowie nach Maschinen und Fahrzeugen. Unter den industriellen Vorprodukten (+22,1%) ist die Einfuhr von Stahl (+52,2%, aus den Oststaaten +99,3%) und von NE-Metallen stark gestiegen. Zur Zunahme der Maschinenimporte (+23,8%) haben die Lieferungen von Flugzeugen im Wert von 2,3 Mrd. S fast 3 Prozent-

<sup>3)</sup> Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts lagen detaillierte Statistiken des österreichischen Außenhandels nur für die Monate Jänner bis Mai vor. Die folgende Analyse stützt sich daher nur auf diese Periode.

punkte beigetragen. Kräftig stieg zudem der Import von Büro- und EDV-Maschinen und von Fernsehgeräten. Hingegen nahmen die Importe von Pkw, Videorecordern und Mikrochips nur wenig zu

Im Durchschnitt Jänner bis Mai 1989 wurden nur um 7,0% mehr, im I Quartal sogar um 3% weniger Brennstoffe importiert als im Vorjahr. Im April und Mai nahmen die Bezüge hingegen um jeweils mehr als 20% zu. Zu diesem Anstieg hat vor allem die Verteuerung von Erdöl und vielen Mineralölprodukten seit April, zum Teil allerdings auch eine Erhöhung der Liefermengen beigetragen

Im August 1987 betrug der österreichische Importpreis für ein Faß Erdöl frei Grenze 19,5 \$ In den folgenden Monaten ist der Erdölpreis auf den internationalen Märkten gefallen; am billigsten war Erdöl im November 1988 (13,7 \$ je Barrel). In der Folge zog der Preis wieder an; während er aber auf den Spotmärkten im Mai 1989 neuerlich gefallen ist, stieg der österreichische Importpreis weiter stark und hat das Niveau vom August 1987 wieder überschritten. Ursachen dieser Entwicklung könnten eine Umschichtung der österreichischen Einfuhr zu teureren Provenienzen (Libyen, Algerien, Syrien) sowie das Ausbleiben der (relativ billigen) Lieferungen aus der Sowjetunion sein

Die österreichische Erdölrechnung wird nicht nur von den Preisen auf den internationalen Märkten, sondern auch vom Dollarkurs beeinflusst. Bis Juli 1988 senkte der Rückgang des Dollarkurses den Einstandspreis von Erdöl, seither trägt auch die Dollaraufwertung zur Importverteuerung bei. Im Mai 1989 kostete 1 t Rohöl 2 016 S, so viel wie zuletzt März 1986. Etwa gleich teuer war Erdöl auch im Jahr 1979 — vor der zweiten Erdölpreiskrise — gewesen. Zwischen 1981 und 1985 hatte 1 t Erdöl hingegen über 4 000 S gekostet

Im 1. Halbjahr 1989 (bis Mai) lag der Importpreis von Erdöl mit 1 773 S je t um 19,4% von Benzin sogar um 30,3% über dem Niveau der Vergleichsperiode im Vorjahr. Auch ausländische Kohle hat im Preis etwas angezogen. Weiterhin billiger als im Vorjahr waren hingegen Heizöl und Erdgas. Die Importmenge der teurer ge-

Regionale Wachstumsmärkte im österreichischen Export Übersicht 2

	Bedeutung <sup>1)</sup>		Exportdynamik		Wettbewerbsposition <sup>2)</sup>		
	1988	1987	1988	Jänner bis Mai 1989	1987	1988	Jänner bis April 1989
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr	in %		Veränderung des Marktanteils in %		
Schwerpunktländer	48,7	+ 2,4	+ 12,7	+ 11,5	+ 3,2	+ 2,3	
BRD	35,0	+ 6,4	+ 12,5	+ 12,7	+ 6,0	+ 1,5	- 2,1
Andere OECD-Länder <sup>3)</sup>	9,1	- 1,3	+ 10,1	+ 9,9	- 0,8	+ 2,3	- 3,8
Oststaaten <sup>4)</sup>	1,9	- 8,7	+ 21,3	+ 5,7	- 4,1	+ 16,7	
Entwicklungsländer <sup>5)</sup>	2,7	- 20,4	+ 18,4	+ 3,5	- 17,6	+ 1,8	
„Neue Aufsteiger“							
„EG-Stars“ <sup>6)</sup>	2,3	- 2,2	+ 16,1	+ 26,0	- 0,8	+ 2,9	- 14,5
„Vier Tiger“ <sup>7)</sup>	1,0	+ 10,5	+ 16,2	+ 54,4	+ 0,8	- 10,4	
„Zwei kleine Tiger“ <sup>8)</sup>	0,2	- 1,0	+ 41,1	+ 33,4	- 6,5	+ 3,9	
Insgesamt	100,0	- 0,0	+ 11,9	+ 14,5	+ 2,7	- 0,0	

<sup>1)</sup> Anteile am Export Österreichs — <sup>2)</sup> BRD, andere OECD-Länder EG-Stars: Marktanteil am Import der OECD; andere Ländergruppen: Marktanteil am Export der OECD — <sup>3)</sup> Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Frankreich — <sup>4)</sup> Bulgarien, CSSR — <sup>5)</sup> Südkorea, China, Algerien, Kamerun, Taiwan, Saudi-Arabien, Türkei — <sup>6)</sup> Spanien, Portugal — <sup>7)</sup> Hongkong, Südkorea, Singapur, Taiwan — <sup>8)</sup> Thailand, Malaysia

wordenen Brennstoffe wurde eingeschränkt (Erdöl -3,4%, Benzin -8,6%, Kohle -2,6%), jene der billiger gewordenen erhöht (Heizöl +3,4%, Erdgas +2,6%)

Regionale Schwerpunkte des österreichischen Exports

Eine Studie, die das WIFO im Vorjahr vorgelegt hat (Stankovsky, 1988), empfiehlt die Exportförderung auf Länder zu konzentrieren, in welchen kurzfristig der größte Erfolg erwartet werden kann. Diese Vorgangsweise wäre sowohl wegen der Synergieeffekte als auch angesichts der nur beschränkt verfügbaren Förderungsmitel zweckmäßig. Als Kriterien für die Länderauswahl wurden Marktgröße, Wirtschaftswachstum, Importdynamik, Kredit-rating und Grad der Übereinstimmung der Importnachfrage mit dem österreichischen Exportangebot vorgeschlagen. Anhand zahlreicher Indikatoren wurden insgesamt 15 Länder ausgewählt (6 Industriestaaten, 2 Oststaaten, 7 Entwicklungsländer) und als Schwerpunktländer empfohlen

**Sowohl 1987 als auch 1988 sind die österreichischen Exporte in die vom WIFO vorgeschlagenen „Schwerpunktländer“ überdurchschnittlich gestiegen.**

Auch wenn der Vorschlag des WIFO von der österreichischen Wirtschaftspolitik nicht aufgegriffen wurde, mag dessen Überprüfung von In-

teresse sein. Sowohl 1987 als auch 1988 sind Österreichs Exporte in die Schwerpunktländer überdurchschnittlich (im Vergleich zur Gesamtausfuhr) gestiegen. 1988 (zum Teil auch 1987) hat Österreich in den Schwerpunktländern seine Wettbewerbsposition verbessert. Diese Ergebnisse erlauben den Schluß, daß die als Schwerpunktländer vorgeschlagenen Märkte von den österreichischen Exportunternehmen intensiv bearbeitet wurden — aber auch, daß eine Unterstützung dieser Bemühungen sich auf die Gesamtausfuhr positiv auswirken würde. Nicht ganz so günstig waren die Ergebnisse im bisherigen Verlauf des Jahres 1989. Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai blieb die Wachstumsrate der Ausfuhr Österreichs in die Schwerpunktländer etwas unter jener der Gesamtausfuhr zurück. Auch die (noch unvollständigen) Daten über die Marktanteilsentwicklung lassen auf Positionsverluste schließen

Diese Ergebnisse stellen zwar das Konzept der Schwerpunktländer keineswegs in Frage, unterstreichen aber die Wichtigkeit einer periodischen Überprüfung ihrer Definition<sup>4)</sup>. Verschiedene Untersuchungen zeigten, daß zu den wirtschaftlich besonders erfolgreichen Ländern — neben den „vier Tigern“ — seit kurzem auch die zwei jüngsten EG-Mitglieder (Spanien und Portugal) sowie die zwei „kleinen Tiger“ (Thailand und Malaysia) zählen. Österreichs Exporte in diese vier Länder haben 1988 und 1989 (bis Mai) — nicht aber 1987 —

<sup>4)</sup> Die WIFO-Studie (Stankovsky 1988) stützte sich größtenteils auf Daten bis zum Jahr 1985

weit überdurchschnittlich expandiert. Bei einer Revision der Liste der Schwerpunktländer wäre eine Aufnahme dieser Länder zu überlegen.

### Österreich und die EG

Das österreichische Parlament hat nach einer umfassenden Diskussion am 29. Juni 1989 mit großer Mehrheit den „Bericht der Bundesregierung an den Nationalrat und den Bundesrat über die zukünftige Gestaltung der Beziehungen Österreichs zu den Europäischen Gemeinschaften“ gebilligt, in dem ein Antrag Österreichs für einen Beitritt zu den Europäischen Gemeinschaften empfohlen wird. Am 4. Juli 1989 hat der Ministerrat beschlossen, der Gemeinschaft einen Antrag auf EG-Mitgliedschaft Österreichs zu überreichen. Der österreichische Außenminister hat den Beitrittsantrag, der sich auf den Artikel 237 des EWG-Vertrages stützt, am 17. Juli dem Vorsitzenden des EG-Ministerrates in Brüssel überreicht. In diesem Antrag wird darauf hingewiesen, daß Österreich davon ausgeht, daß es auch als EG-Mitglied seinen Neutralitätsverpflichtungen nachkommen kann. Der EG-Ministerrat hat das Beitrittsgesuch Österreichs an die EG-Kommission zur Weiterbehandlung weitergeleitet. Gleichzeitig wurde eine Diskussion des österreichischen Ansuchens im Rahmen der Europäischen Politischen Zusammenarbeit vereinbart.

Auch wenn das österreichische Gesuch zunächst außerordentlich rasch weitergeleitet wurde, wird mit grundlegenden Verhandlungen nicht vor Ende 1992 gerechnet. Die EG will bis dahin ihre gesamte Energie auf die Vollendung des Binnenmarktes — der Priorität vor der Erweiterung eingeräumt wird — konzentrieren. Der Antrag Österreichs stellt aber darüber hinaus die EG vor die Notwendigkeit, sich auf ein Konzept für die künftige politische Integration zu einigen. Eine Ausweitung der Integration auf die Außen- und Sicherheitspolitik — die für jeden Schritt das Einverständnis aller Mitglieder erforderte — wäre, jedenfalls unter den gegenwärtigen Bedingungen der Weltpolitik, durch die

Aufnahme eines auf die Neutralität verpflichteten Landes blockiert.

Auch wenn sich die Gemeinschaft für die Option „Vollintegration“ ent-

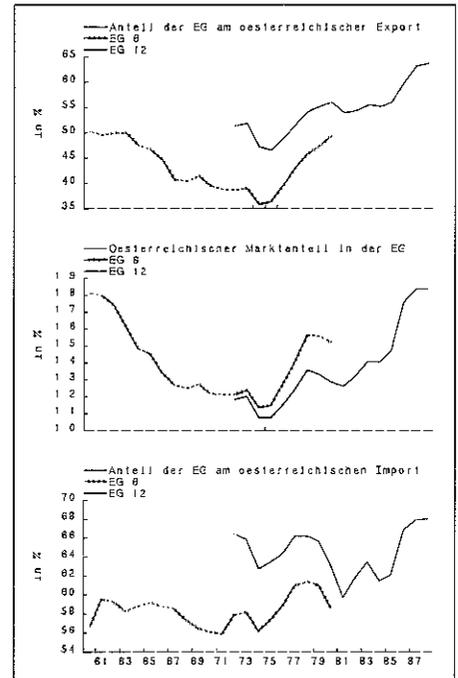
**Denkbar wäre, daß die EG Österreich eine Ersatzlösung — etwa auf Basis einer Assoziation — anbietet.**

scheiden sollte, ist eine Zurückweisung des österreichischen Antrags kaum anzunehmen. Die Gemeinschaft könnte dann ihren Unwillen gegenüber einem EG-Beitritt Österreichs durch eine dilatorische Verhandlungsführung zum Ausdruck bringen. Denkbar wäre auch, daß die Gemeinschaft Österreich eine „Ersatzlösung“, etwa auf Basis einer Assoziation (Artikel 238 des EWG-Vertrages), anbietet. Die Gemeinschaft hat bisher den Assoziationsansatz für Industriestaaten abgelehnt, sie müßte daher ihre „Integrationsphilosophie“ ändern. Zu einer Änderung der integrationspolitischen Grundsätze hat sich die Gemeinschaft schon einmal (auf dem Haager Gipfeltreffen im Jahr 1971) entschlossen, als sie den nicht beitragswilligen EFTA-Staaten einen Freihandelszonenvertrag anbot, den sie bis dahin grundsätzlich ausgeschlossen hatte. Das EG-Angebot hat bekanntlich innerhalb einer sehr kurzen Frist zu einem Ergebnis geführt: Bereits im Oktober 1972 traten die „Interimsverträge“ zwischen Österreich und der EG in Kraft, die den schrittweisen Zollabbau für industriell-gewerbliche Produkte vorsahen.

**Die Diskussionsphase der Integrationsdebatte sollte möglichst bald in eine Vorbereitungsphase übergehen.**

Mit der Abgabe des Aufnahmeantrags ging in Österreich die erste Phase der Integrationsdebatte zu Ende, in welcher die Auswirkungen der Vollendung des EG-Binnenmarktes sowie der begleitenden EG-Politiken auf Österreich analysiert wurden. Die Diskussion kam zu dem Schluß, daß — von bestimmten Annahmen ausgehend — die Vorteile einer EG-Mitgliedschaft gegenüber den Nachteilen überwiegen. Auf diesen Nenner lassen sich auch die Schlußfolgerungen zahlreicher — meist im Auftrag öf-

**EG und Österreich** Abbildung 3



*Der Anteil der EG an den österreichischen Gesamtexporten nahm in den sechziger und Anfang der siebziger Jahre deutlich ab. Die wichtigste Ursache dieser Entwicklung war die Benachteiligung des österreichischen Exports auf dem EG-Markt gegenüber Anbietern aus der EG selbst. Seit Mitte der achtziger Jahre hat der Anteil der EG am Export Österreichs wieder steigende Tendenz. Dazu haben maßgeblich die Freihandelsabkommen Österreichs mit der EG aus den Jahren 1972/73 beigetragen.*

fentlicher Stellen durchgeführter WIFO-Studien bringen<sup>5)</sup>

Die Diskussionsphase der Integrationsdebatte sollte möglichst bald in eine Vorbereitungsphase übergehen: Insbesondere sollten die Aufarbeitung, Bereitstellung und Verbreitung von Informationen über die EG verstärkt werden; der Wissensstand darüber ist in Österreich noch sehr gering. Zugleich sollten die Bemühungen um eine Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft und des „Standortes Österreich“ — die durch die Reorganisation der Verstaatlichten Industrie und die Steuerreform wichtige Impulse erfahren haben — weitergeführt und verstärkt werden. Hohe Priorität sollte dabei der Forschungsförderung der Qualifikation der Arbeitskräfte, dem Fremdsprachenunterricht sowie der Deregulierung im geschützten Bereich (u. a. im Gewerbebereich und bei freien Berufen) ein-

<sup>5)</sup> Vgl. Breuss — Handler — Stankovsky (1989); ein Verzeichnis von WIFO-Studien zur EG-Integration kann auf Wunsch zugesandt werden.

geräumt werden. Diese Maßnahmen würden dazu beitragen, die Nachteile der Außenseiterposition Österreichs zu verringern. Darüber hinaus sollte Österreich nicht aus den Augen verlieren, daß der Beitrittsantrag das gewünschte Ergebnis einer vollständigen Teilnahme am EG-Binnenmarkt möglicherweise nicht bringen könnte. Für diesen Fall wären jetzt schon Alternativstrategien vorzubereiten.

**Eine Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zum Osten kann nicht als eine Alternative zur EG-Integration gelten.**

Bei allen diesen Überlegungen gebührt den spezifischen Beziehungen zu den Oststaaten stets besondere Aufmerksamkeit. Eine Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zum Osten kann freilich nicht als Alternative zur EG-Integration in Betracht gezogen werden: nicht nur wegen der großen

Unterschiede in der wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Regionen, sondern und vor allem weil auch der Osten besonders enge Beziehungen zur EG anstrebt.

Der uneingeschränkte Zugang der österreichischen Exporteure zu den Märkten der EG ist ein wichtiger — keineswegs aber der einzige — Grund für den Wunsch nach Mitgliedschaft in der EG. Der Abbau der technischen (nichttarifären) Handelshemmnisse innerhalb der EG wird die Zutrittschancen von Drittstaaten erschweren<sup>6)</sup>. Österreich könnte nach der Vollendung des Binnenmarktes, ähnlich wie in den sechziger Jahren, als „Außenseiter“ auf dem EG-Markt diskriminiert werden. Die Folge waren damals deutliche Marktanteileinbußen in der EG; die Hemmung des Exports war auch eine der Ursachen dafür, daß das Wachstum der österreichischen Wirtschaft 1960 bis 1968 gegenüber Westeuropa pro Jahr um 0,5% zurückblieb.

**Literaturhinweise**

**Breuss F.** „Sanfte Landung der Konjunktur in den westlichen Industriestaaten“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(6)  
**Breuss F., Handler H., Stankovsky J.** „Österreichs Wirtschaft und die EG Ergebnisse aus WIFO-Studien“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(4)  
**Breuss F., Schebeck F.** Die Vollendung des EG-Binnenmarktes: Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen für Österreich. Makroökonomische Modellsimulationen, WIFO-Gutachten, Wien, 1989  
**Krugman, P.** „EFTA und 1992“ EFTA Occasional Paper, 1988 (23)  
**Pintado X. et al.** „Economic Aspects of the European Economic Space“ EFTA Occasional Paper 1988, (25)  
**Stankovsky J.** „Regionale Schwerpunkte des österreichischen Exports“ WIFO-Monatsberichte 1988, 61(9)  
**Stankovsky J.** (1989A), „Erfolge Österreichs im EG- und Ostexport“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(2)  
**Stankovsky J.** (1989B), „Belebung des Ost-West-Handels im Sog der Weltkonjunktur“ WIFO-Monatsberichte 1989, 62(5)  
**Stankovsky J.** (1989C), „Österreichs Osthandel aus der Talsohle“ WIFO-Monatsberichte 1989 62 (6)

<sup>6)</sup> Die theoretische Begründung der Nachteile der Vollendung des EG-Binnenmarktes für die EFTA-Staaten ist in einer Studie des EFTA-Sekretariats abgeleitet (Krugman 1988); die möglichen Handelseffekte für Drittstaaten im allgemeinen untersuchten Pintado et al. (1988) für Österreich Breuss — Schebeck (1989)

**WERBUNG VON A-Z AUS EINER HAND**

**Ueberreuter Offsetdruck**

2100 KORNEUBURG INDUSTRIESTRASSE 1

**0 22 62/55 55-0**

FÜR SIE SIND WIR IMMER AUF DRAHT: